



## Jubiläum | Auch nach 75 Jahren bleiben die Herausforderungen für den Verband Procap Oberwallis gross

# «Euch geht die Arbeit nicht aus»

**BRIG-GLIS | Die Selbsthilfeorganisation für Menschen mit einem Handicap, Procap Oberwallis, feiert ihren 75. Geburtstag – und kann auf teilweise turbulente Jahre zurückblicken.**

Der scheidende Verbandspräsident, Valentin Pfammatter, startete die Jubiläums-Generalversammlung in der Simplonhalle in Brig mit einem Blick in die Vergangenheit: Es war der Herbst 1944, als sich im Café Adler in Brig eine kleine Gruppe von Menschen mit einem Handicap mit dem Ziel traf, im Oberwallis einen Invalidenverband (OIV) zu gründen. Auslöser war die prekäre finanzielle Situation, mit der die Betroffenen zu kämpfen hatten. Entsprechend setzten sich die Mitglieder in den folgenden Jahren für die Einführung einer Invalidenversicherung (IV) und die Schaffung von Arbeit für Handicapiertere ein.

### IV-Gesetz tritt in Kraft

Nach langem Kampf war es 1960 schliesslich so weit und

das lang ersehnte IV-Gesetz trat in Kraft. Es folgten Höhen und Tiefen. Noch im selben Jahr splittete sich der Oberwalliser Verband in zwei Sektionen, Brig-Goms und Visp-Siders, auf. «Man hat sich gegenseitig die Mitglieder abgeworben», erzählt Pfammatter. Schon im Folgejahr kommt es zur Wiedervereinigung. Wirklich Ruhe kehrte aber erst ein, als Nationalrat Hans Wyer 1967 Statuten ausarbeitete. In den 70er-Jahren zieht die Beschäftigung beim OIV merklich an. Einerseits erhält der Verband vom Militärdepartement den Auftrag zum Stricken von Militärsocken. Dazu baut man auf Initiative von Vizepräsident Meinrad Heldner eine Werkstatt für Holzarbeiten. Aus der erfolgreichen Werkstatt entsteht später die Stiftung Atelier Manus. Daneben wird der Verband immer mehr im Bereich der Beratung aktiv – sei es mit Blick auf die Ansprüche aus den Sozialversicherungen, behindertengerechtes Bauen oder Rechtsberatungen. Ein weiteres Angebot, das immer mehr an Beliebtheit gewann, waren die verschiedenen Mit-

glieder-Ausflüge.

2002 wurde der OIV schliesslich in Procap umgetauft.

### «Solides Fundament»

«Nach 75 Jahren steht der Verein auf einem soliden Fundament – auch in finanzieller Hinsicht», hält Pfammatter fest. Ein Erfolg, zu dem Ständerat Beat Rieder in einer kurzen Ansprache herzlich gratuliert. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten nutzt die Gelegenheit, um die Wichtigkeit von Procap als Partner für alle Menschen mit einem Handicap und für den Staat Wallis hervorzuheben. «Dabei wird euch die Arbeit nicht ausgehen», ist sie überzeugt.

Doch Stillstand sei trotz der Erfolge nicht erlaubt, hält Christian Escher, Geschäftsführer beim Atelier Manus, fest. Man müsse stetig vorwärts gehen und sich immer neu erfinden – und die Menschen sensibilisieren, damit sie die Qualitäten anderer nicht nur auf einen einzelnen Bereich, wie seine schulischen Leistungen, reduzierten. Jeder habe eine faire Chance verdient. **mas**



**Alte und neue Vorstandsmitglieder.** Hintere Reihe, von links: Heinrich Zengaffinen, Martin Kalbermatter, Valentin Pfammatter, Geschäftsführer Christophe Müller. Vorne, von links: Pia Schwery, Georges Locher, Martina Eyer und Damian Loretan.

FOTOS WB



## «Jeder soll selbstbestimmt und uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können»

Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten



## «Ein Blick in die Geschichte von Procap zeigt: Die Organisation hat riesige Erfolge vorzuweisen»

Ständerat Beat Rieder

### MUTATIONEN

## Drei Wechsel im Vorstand

Präsident Valentin Pfammatter sowie Heinrich Zengaffinen und Karl Stucky sind als Vorstandsmitglieder zurückgetreten. Pfammatter und Zengaffinen engagierten sich während neun Jahren, Stucky war sieben Jahre im Vorstand aktiv. Die drei wurden an der GV gebührend verabschiedet.

Für die Periode 2019 bis 2022 wurden Martin Kalbermatter aus Niedergesteln, Martina Eyer (Naters) und Damian Loretan (Termen) neu in den Vorstand gewählt. Kalbermatter ist Grossrat und Direktor des Haus der Generationen in Steg. Er übernimmt das Präsidium. Eyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur, Loretan Zeichner EFZ Architektur. Vervollständigt wird der Vorstand von den bisherigen Mitgliedern Georges Locher (Vizepräsident) und Pia Schwery.



## Interview | Procap-Chef Christophe Müller hat ein klares Ziel

# «Wir wollen weg vom Arme-Leute-Image»

### Christophe Müller, Procap feiert ihr 75-Jahr-Jubiläum, inwiefern hat sich die Organisation verändert?

«In der Anfangszeit waren die Sozialversicherungen noch nicht so weit ausgebaut wie heute. Die Procap musste also viel Direkthilfe leisten. Das ist inzwischen nicht mehr der Fall. Heute macht die Procap vor allem Beratungen und organisiert gesellschaftliche Anlässe. Dazu wurden die Strukturen deutlich professionalisiert.»

### Die Wahrnehmung von Menschen mit einem Handicap hat sich gewandelt...

«Genau. Wir wollen mehr weg vom Image, dass Handicapierete alles arme Leute sind, denen man ein paar Almosen gibt. Viele Betroffene sind berufstätig. An dieser Inklusion in das gesellschaftliche Leben arbeiten wir schon lange. Unter unseren über 1000 Mitgliedern sind beispielsweise 200 Solidarmitglieder ohne Handicap. Bei den Anlässen, die wir organisieren, unterscheiden wir nicht zwischen Menschen mit oder ohne Handicap.»

### Was ist nötig, damit sich Menschen mit Handicap dazugehörig und nicht als Randgruppe fühlen?

«Erst einmal braucht es das Denken, dass sie nicht anders sind. Man muss sie so nehmen, wie sie sind. Schliesslich machen sie es bei uns genauso. Dazu gehört auch, dass man ihnen gegenüber nicht immer nachgibt. Man muss ihnen genauso Schranken setzen wie jedem anderen. In dieser Hinsicht hat sich in der Vergangenheit aber schon einiges getan.»

### Inwiefern?

«Einerseits ist der Anteil der Menschen mit Handicap, die an unseren Anlässen teilnehmen, zurückgegangen. So fuhren wir früher jeweils mit drei oder vier Bussen nach Meran – inzwischen reicht einer. Viele Handicapierete reisen ganz normal. Ein weiteres Indiz: Unser Bauberater musste im letzten Jahr bloss für eine Person individuelle bauliche Anpassungen planen. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Gesetze greifen. Neue Wohnungen müssen so gebaut werden, dass sie ohne Probleme angepasst werden können oder bereits komplett schrankenfrei sind.»

### Wie steht es um die Akzeptanz von Handicapiereten in der Arbeitswelt?

«Die verschiedenen IV-Revisoren haben hier Möglichkeiten geschaffen. Bei vielen Arbeitgebern



**Sieht eine positive Entwicklung.**  
Christophe Müller, Geschäftsführer von Procap Oberwallis. FOTO WB

herrscht jedoch die Angst vor, dass man jemanden mit Handicap, einmal eingestellt, nicht mehr entlassen kann. Dem ist nicht so. Wird jemand für eine Funktion eingestellt, die er nicht erfüllen kann, kann diese Position genauso neu besetzt werden. Der Arbeitgeber muss für die Inklusion aber auch die restliche Belegschaft mit ins Boot holen. Diese Integration ersetzt aber keine Werkstätten wie ein Atelier Manus. Die wird es immer brauchen. Und auch dort braucht es Wahlmöglichkeiten für Handicapierete.»

**Interview: mas**



## Revision der Invalidenversicherung

# IV-Reform unter Sparzwang

**Die geplante Revision der IV hat gute und schlechte Seiten, sagt Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten. Das Dossier kommt demnächst in den Ständerat. Beat Rieder betont, dass man dort keine Vorlage durchwinken werde, die nicht sozialverträglich sei. Er betont aber auch den Sparzwang.**

Mit über zehn Milliarden steht die Invalidenversicherung (IV) beim AHV-Fonds in der Kreide. Das ist nicht nur für die IV, sondern auch für die AHV ein Problem. «Wir müssen den finanziellen Druck aus diesen Werken herausnehmen. Nur so können sie in Zukunft richtig arbeiten», sagt Ständerat Beat Rieder an der Generalversammlung von Procap. Die AHV-Steuer vorlage sowie die geplante IV-Revision würden nicht überall auf Gegenliebe stossen. Doch sie würden die Werke entlasten. Wenn dieser Kompromiss nicht durchkomme, habe das Konsequenzen, ist Rieder überzeugt.

«Wir wissen aus den letzten Diskussionen, dass mit der Reform auf Einsparungen abgezielt wird», sagt Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, die noch vor Rieder ihr Wort an die Versammelten richtet. In einigen Bereichen werde sie sicher Verbesserungen bringen. So will die Reform gerade für junge Leute Anreize schaffen. Doch mit den geplanten Kürzungen bei den Kinderrenten oder bei den Reise-Entschädigungen von Kindern mit Geburtsgebrechen beinhalte die Revision klare Verschlechterungen für die Betroffenen. Dazu höre sich das geplante stufenlose IV-Rentensystem zwar gerecht an, da sich dadurch eine Erwerbstätigkeit in jedem Fall auszahlen soll, doch auch hier sieht sie Sparabsichten verborgen. Waeber-Kalbermatten wünscht sich für dieses wichtige Dossier deshalb eine richtige Debatte. Dabei seien alle gefordert: der Verband, die Regierung sowie demnächst der Ständerat.

«Ich bin überzeugt, dass der Ständerat die IV-Revision sehr genau anschauen wird und keine Vorlage durchlässt, die nicht sozialverträglich ist», versichert Rieder im Anschluss.

mas

## KOMMENTAR

### Wunschdefizit

Die Sozialversicherungen stehen unter Dauerdruck. Bei der AHV beträgt die prognostizierte Finanzierungslücke bis 2030 sieben Milliarden, bei der IV liegt ein Schuldenberg von zehn Milliarden. Ohne grosse Reformen droht die Insolvenz, tönt es von überallher. Die Defizite sind für die Mitte- und Rechtsparteien ein gefundenes Fressen und sogar erwünscht, damit gekürzt werden kann. Die Löcher in den Sozialwerken werden dann schön verteufelt – womit man völlig ausser Acht lässt, dass sie auf einer ganz anderen Stufe stehen, als Ausgaben für Kampfflugzeuge. Für den Kauf von Fliegern muss der Bund andere Ausgaben zurückstellen. Bei den Sozialversicherungen hingegen handelt es sich im Prinzip um eine reine Umverteilung. Das heisst: Der Bund kassiert das Geld bei den einen ein und gibt es an die Pensionierten und jene weiter, die nicht an der Arbeitswelt teilnehmen können. So haben am Ende alle ihren Lebensunterhalt gedeckt. Der Bund müsste bloss den Missbrauch verhindern. Dann könnte er die Sozialwerke auch gleich ins Bundesbudget aufnehmen. Ein wirtschaftlich gesundes Land muss in der Lage sein, für seine Handicapiereten und Rentner aufzukommen. Sonst versagt das Land irgendwo ganz gewaltig.

**Martin Schmidt**